Besuch eines Kamels... oder als Donald kam...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-609821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Besuch eines Kamels ... oder Als Donald kam ...

Als ich kürzlich in meinem Elsässer Dorf erwachte, als mich die Kirchenglocken fröhlich aus dem Bett schlugen und ich in die alte Küche schlurbte, um das Wasser für einen Kaffee aufzusetzen – als der Sonntag begann, wie jeder andere Sonntag: da sah ich es – vor meinem Fenster graste ein Kamel.

In solchen Momenten zwickt man sich in den Arm, geht noch einmal ins Bett zurück, schliesst die Augen und sagt zu sich:

«Also, mein lieber -minu – du hast gestern ein bisschen zuviel von den Nudeln gegessen. Die liegen dir jetzt schwer im Magen. Das Kamel ist nur Muggeli, der Dackel von nebenan. Hab' dich nicht so blöd und geh' wieder runter.»

Aber das Kamel grast immer noch. Und bleibt ein Kamel.

Ich rufe meine Mutter an – sie ist eine Frau, die mitten im Leben steht. Mit meinem Vater hat sie schon allerhand erlebt – kurzum: ein Kamel ist für sie nichts Aussergewöhnliches.

«Kann man denn nicht einmal am Sonntag ausschlafen. Ich muss doch sehr bitten, zu dieser Zeit liege ich noch im Bett und überhaupt – was ist los ...?»

«Vor meinem Fenster steht ein Kamel! ...»

«Ja und? Ist das ein Grund, mich aus dem Bett zu schellen?»

«Meine Liebe, ein Kamel!»

«Ich bin ja nicht schwerhörig – was machst du jetzt?»

«Eben – das wollte ich dich fragen ...»

«Ist ja schliesslich nicht mein Kamel, oder?»

«Du kannst mich doch nicht einfach so im Stich lassen. Ich kann's doch nicht einfach weiter auf Müllers Rasen grasen lassen ...»

«Solange es nicht dein Gras ist ...»

«Was würdest du im ähnlichen Falle tun?»

«Ich würde es photographieren. Dann würde ich eine Zeitung und den Zolli anrufen. Und dann würde ich mich erkundigen, wieviel Finderlohn auf einem Kamel steht – ist es sehr photogen?»

Ich schaute durchs Fenster. Tatsächlich, es lächelte – zumindest zeigte es die Zähne.

«Es ist ein freundliches Kamel ...»

«Das scheint manchmal nur so. Oft zeigen sie dir das freundlichste Gesicht – und dann spukken sie los. Kamele sind wie Politiker ...»

(Mutter stellt manchmal sehr drastische Vergleiche an.)

Zehn Minuten später wagte ich mich aus dem Haus. Das Kamel graste friedlich. Es war an einem Baumstamm festgebunden. Und als es mich kommen sah, zwinkerte es mir fröhlich zu.

«Ja sag' einmal, wie heisst du denn ... kumm bussibussi ...»

So redet natürlich nur ein Kamel mit einem Kamel. Schliesslich ist es keine Katze. Entsprechend machte es keinen Wank.

«Willst du Zuggi ... Zuggi?» Ich ging ins Haus zurück und erschien mit einer Packung Würfelzucker wieder. Das Kamel zeigte höchstes Interesse. Anscheinend kannte es die Packung. Leider war sein Hang zu Würfelzucker derart stark, dass es sich vom Baumstamm losriss und mir entgegengaloppierte. Ich nahm's am Zügel, hielt es fest – und da stand ich nun. Die Lützelhof-Bäuerin, die eben vorbeikam, staunte nicht schlecht:

«Gibt so etwas denn Milch?»

«Nein, aber teure Wolle. Würden Sie bitte einmal halten ...»

In diesem Augenblick kam ein Mann auf die Matte gerannt. «Donald – was hast du angestellt. Entschuldigen Sie bitte, aber Würfelzucker bringt ihn immer ganz aus dem Häuschen. Donald, sofort entschuldigst du dich bei den Herrschaften.»

Darauf ging Donald sehr gekonnt in die Knie.

«Darf ich mich vorstellen – Marvelli, Directeur du Cirque de Paris. Wir sind in Ihrem Dorf zu Gast – kleineres Unternehmen: drei Zwergziegen, vier Hühner, ein Affe und Donald. Als ich gestern diese wunderschöne Matte sah, dachte ich, Donald dürfte hier als Gast bleiben. Und wie Sie sehen, hat er sich hier sehr heimisch gefühlt ...»

Zum Abschied schenkte ich Donald das Kilo Würfelzucker. Er zeigte die Zähne und ging noch einmal dankbar in die Knie.

Abends sass ich in der ersten Reihe des alten, leicht improvisierten Zirkuszelts.

«Und jetzt, Messieurs -dames, Donald – die Starnummer des Programms.» Er drehte seine Runde. Und blieb vor meinem Sessel stehen. Dann spuckte er aus. Mir direkt ins Gesicht.

Donald hatte die Lacher auf seiner Seite.

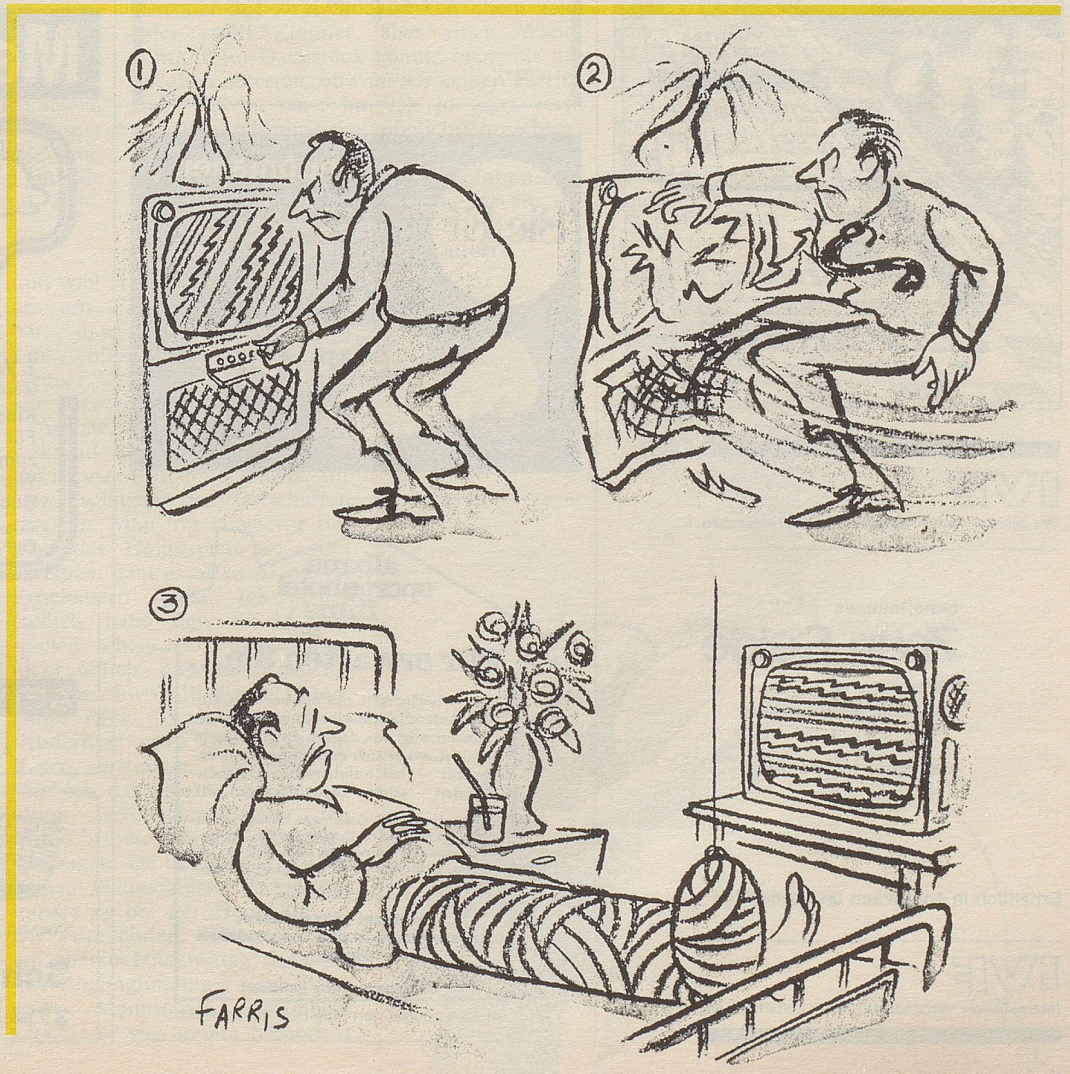
Vielleicht war das Kamel in seinem früheren Leben tatsächlich einmal ein Politiker? *-minu*

Konsequenztraining

Im evangelisch-reformierten Pfingstgottesdienst, vom Radio übertragen aus Bern-Bethlehem, war die Rede vom «Widerspruch am Sunntig, wänn si Rue sueched und derzue is Auto stiged ...»

Boris

weil Schmerzen schmerzen...

TIGER-BALSAM!

erhältlich in Apotheken und Drogerien